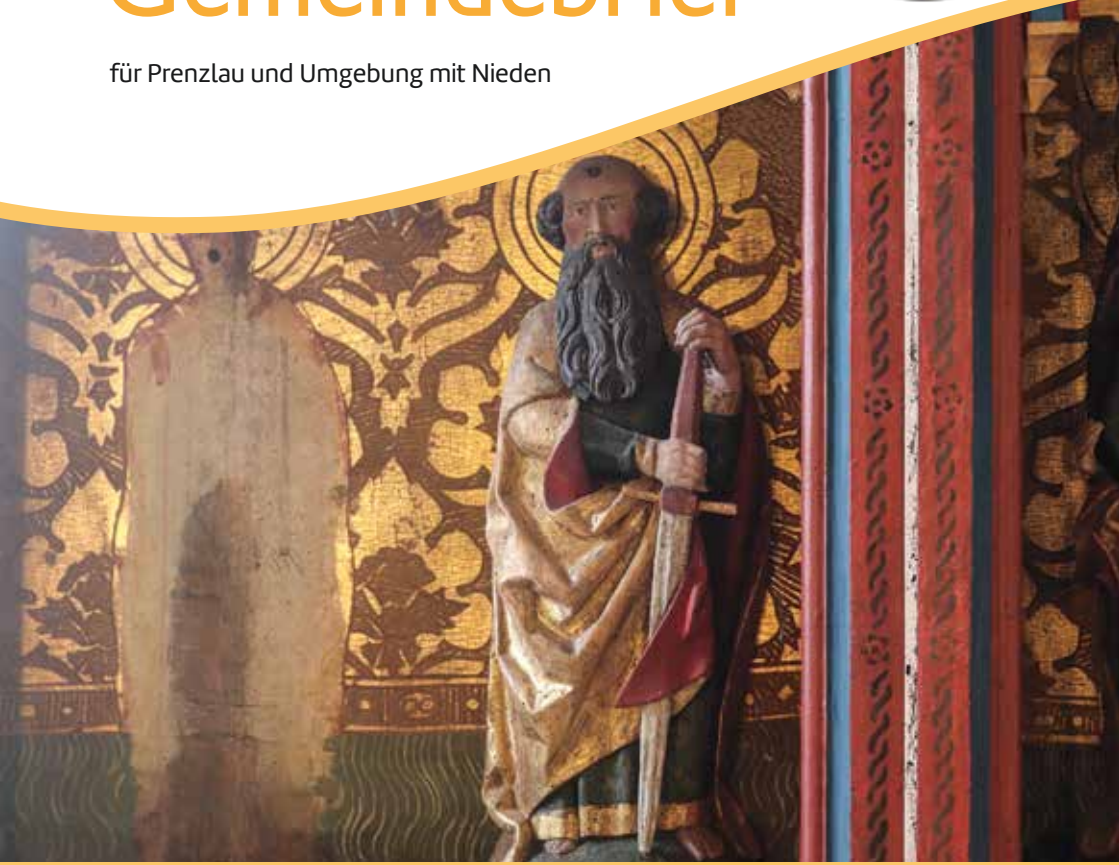
EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
Prenzlau

Erntedank bis 1. Advent 2021

Gemeindebrief

für Prenzlau und Umgebung mit Nieden



Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

1. Korinther 3,11

Wir sind für Sie erreichbar unter

Evangelisches Pfarramt Prenzlau
Friedrichstr. 40, 17291 Prenzlau

Pfarrerin Sophie Ludwig
Telefon 03984 8324734
Mobil 0176 41250851
pfarrerin-ludwig@kirche-uckermark.de

Pfarrerin Anne-Kathrin Krause-Hering
Telefon 039858 480986
Mobil 0174 9506988
krause-hering@kirche-uckermark.de

Superintendent
Dr. Reinhart Müller-Zetzsche
Telefon 03984 800800
Mobil 0173 8275259
superintendent@kirche-uckermark.de

www.kirche-uckermark.de
www.kinderkirche-uckermark.de
www.sterneundmon.de

Gemeindesekretärin
Silke Wiezorek
Bürozeiten für den Besucherverkehr:
Mo. 9 – 12 Uhr und 13 – 16 Uhr
Di. 13 – 18 Uhr
Mi. geschlossen
Do. 9 – 12 Uhr und 13 – 16 Uhr
Fr. geschlossen
Telefon 03984 7191500
buero@kirche-uckermark.de

Kinderkirche
Rebekka Geldschläger
Mobil 0174 1896055
rebekka-geldschlaeger@kirche-uckermark.de

Jacobi Keller
Dorina Heß
Friedrichstr. 40, 17291 Prenzlau
Telefon 03984 7191502
jacobi-keller@kirche-uckermark.de

Telefonseelsorge
freecall 0800 1110111 oder
0800 1110222 – anonym, vertraulich
und gebührenfrei oder vereinbaren
Sie einen Termin zur gesicherten
Kommunikation via Email oder
Chat: www.telefonseelsorge.de

Konto für Kirchgeld und Spenden
KKVA Eberswalde
Sparkasse Uckermark
IBAN DE74170560603431000397
BIC WELADED1UMP
Bitte nennen Sie als Zahlungsgrund:
Name, Kirchgeld 2021
und Ihren Wohnort

Diakoniestation
Friedrichstr. 40, 17291 Prenzlau
Telefon 03984 2222
oder 03984 801840

Kantor
Hannes Ludwig
Telefon 03984 8324734
tochter-zion@gmx.de

Information
Gerne können wir Ihnen zukünftig auch per E-Mail Informationen unser Kirchengemeinde zukommen lassen. Wenn Sie das wünschen, melden Sie sich bitte in unserem Büro dafür an.
Ihre Angaben werden vertraulich behandelt und nur zu o. g. Zweck bei uns gespeichert. Sie können jederzeit davon zurücktreten.

Impressum

Herausgeber
Evangelisches Pfarramt Prenzlau

Redaktion / V.i.S.d.P.
Pfarrerin Anne-Kathrin Krause-Hering

Alle Angaben beziehen sich auf den Stand bei Redaktionsschluss. Änderungen sind möglich!
Wir behalten uns vor, Beiträge sinnvoll zu kürzen.

Fotonachweis
Wir danken allen, die uns ihr Bildmaterial zur Verfügung gestellt haben, insbesondere:
Christiane M. Hering S. 1, 3, 6, 19, 20
Anne-Kathrin Krause-Hering S. 4, 5, 9, 14
Anke Buserell S. 12, Jürgen Theil S. 17

Gestaltung
Maria Avetisyan, kontakt@maria-design.de
Telefon 03984 833665

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	4
Amtshandlungen und Termine	5
Einmal anders	6
Musik in unseren Kirchen	7– 8
„Selig seid ihr!"	9
Gottesdienste	10 – 11
Kinder- und Familienseite	12
Konfi- und Jugendseite	13
Gemeindeleben	14 – 15
Jüdisches Leben in Deutschland	16 – 19
Ewigkeitssonntag	20

Liebe Leserinnen und Leser des Gemeindebriefes,

„Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen“ – eine alte Erkenntnis. Wie schließen sich doch an unternommene Reisen Berichte an über Erlebtes, über Gelungenes, über besondere Momente. Lange klingen Reisen nach, bergen sie doch schöne Erinnerungen. Nun können Reisen in die weite Ferne führen, aber – so haben wir es auch im vergangenen Sommer erlebt – in der Nähe und nahen Umgebung finden sich ebenso Ziele, die zu entdecken und kennen zu lernen Freude bereitet. Auch in unseren und benachbarten Kirchengemeinden gab es seit Juni Reiseziele anzusteuern. Die inzwischen im Kirchenkreis gut verankerte Reihe „Wenn Kirchen erzählen“ mit Holger Müller-Brandes („Erwachsen glauben“) führte wieder zu verschiedenen Gotteshäusern auch in unserem Pfarrbereich. Wer sich zu einer der Kirchen auf den Weg macht, damit auf eine Reise einlässt – kann was erzählen. Unter anderem stand die Kirche in Güstow vor wenigen Tagen auf dem Programm. Mit ihrem gut 500 Jahre alten Altar, der Deckenbemalung und weiterem war – und ist – sie ein wunderbares Zeugnis des Glaubens und Lebens aus Jahrhunderten. Auf der Titelseite dieses Gemeindebriefes finden Sie die Figur des Apostels Paulus abgebildet, wie sie im Güstower Altar zu finden ist. Paulus, in dessen 1. Korintherbrief das Wort steht: Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Christus. (3,11) Dieser Vers ist der Tagesspruch für den Reformationstag. Und dieser Vers bringt den Glauben des Paulus auf den Punkt. Eine radikale Wende in seinem Leben ließ Paulus zu einem Menschen werden, der für sich den auferstandenen Gottessohn als Grund und Fundament angenommen hatte und das fortan weitergab. So wurde er zu einem klaren und deutlichen Boten Christi. In den Briefen des Paulus, die im Neuen Testament stehen, ist das nachzulesen. Das spätere „solus Christus“ (allein Christus), das Martin Luther formulierte, greift die grundlegende Geltung Christi auf. Wenn uns in Güstow oder auch anderen Kirchen die Darstellung des Paulus begegnet, so kann sie uns auf ihre Art Zeugnis des Glaubens derer sein, die vor uns lebten und glaubten. Das gilt natürlich auch für all das, was wir darüber hinaus an Darstellungen und Bildern in unseren Altären entdecken. Sie bringen uns auf ihre Art Glauben nahe, stehen für den Grund und das Fundament, auf dem wir auch leben und glauben. Wie schön, dass uns das mit den Generationen vor uns verbindet. Möge es auch uns Anstoß sein, unseren Glauben zu leben und weiterzugeben. Und bis wir uns im kommenden Jahr auf den Weg machen zu den Zeugnissen des Glaubens bei uns und andernorts und wir sagen können „Wenn einer eine Reise tut...“, gehen wir durch unsere Tage im Vertrauen auf das Geleit unseres Herrn.

Kirche Güstow

Herzliche Grüße
Anne-Kathrin Krause-Hering

Bestattet wurden

Namen von Gemeindegliedern werden aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht im Online-Gemeindebrief veröffentlicht, nur in den gedruckten Gemeindeblättern.

Getauft wurden

Getraut wurden

Treffen – Nachdenken – Auftanken

St. Jacobi

Unsere Kreise treffen sich wieder. Aktuelle Termine können Sie gern telefonisch bei den jeweiligen Kreisleiter*innen erfragen sowie deren Kontaktdaten:

Treffen Frauenkreis vor St. Jacobi

Frauenkreis	Dietlinde Bieche
Frauenkreis	Annemarie Zimmermann
Männerkreis	Wilfried Bublitz
Spielenachmittag	Inge Ehmke
Handarbeitskreis	Heidelore Becker
Handarbeitskreis	Johanna Arndt
Abendrunde	Dietlinde Bieche
Midlife-Kreis	Claudia Müller-Zetzsche
Skat	Georg Rabe

Einmal anders

Vor gut zweieinhalb Jahren hatten wir mit der Rubrik „Einmal anders“ begonnen, um Neues und sich Veränderndes mitzuteilen. Wie sich die Überschrift doch bewahrheitet hat – ganz besonders seit dem Frühjahr 2020. Wir haben oft geplant und geschrieben und gehofft, dass das, was gedacht war, auch umgesetzt werden kann. In den vergangenen Wochen nun war Vertrautes und Liebgewordenes wieder möglich mit allen geltenden Vorzeichen. Und so wollen wir es auch weiter angehen. Für die großen Gottesdienste zu Erntedank und zum Reformationstag können wir mit der St. Marien Kirche eine Kirche nutzen, die vielen Gemeindegliedern Platz bietet zum gemeinsamen Feiern. So bereitet sich dazu auch ein erweiterter Bläserchor für die musikalische Begleitung des Gottesdienstes am 31. Oktober vor – ein gutes Zeichen für die wieder begonnene kirchenmusikalische Arbeit.

Höhepunkte gibt es mit den Hubertusmessen auch in unseren Gemeinden Dauer und Seelübbe. Aber auch das gewohnte gottesdienstliche Leben wollen wir weiter und immer wieder neu mit Leben füllen in unseren Kirchen und danken an dieser Stelle allen, die in der Reihe „Gottesdienst nicht immer, aber überall“ in den Gemeinden Gottesdienste übernommen und mit ihnen gefeiert haben. In den Zeitraum dieses Gemeindebriefes fällt auch der 09. November. Es ist der Tag der Erinnerung an die Reichspogromnacht 1938. Neben einer persönlichen Erinnerung daran finden Sie im Zusammenhang mit dem Jubiläumsjahr „Festjahr 2021 – 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ einen Rückblick auf Mitglieder der jüdischen Gemeinde in Prenzlau. Das Material wurde uns in Text und Bild von Herrn Jürgen Theil zur Verfügung gestellt, dem wir an dieser Stelle dafür herzlich danken.

Haben Sie Anregungen oder Nachfragen, so scheuen Sie sich bitte nicht, uns anzusprechen. Und lassen Sie uns durch die kommende Zeit gehen auf unseren Wegen mit einem „Gott befohlen“.

Anne-Kathrin Krause-Hering

Termine wöchentlich und monatlich

Kantorei-Chor
Mi. 19.00 – 21.00 Uhr
St. Jacobi, Friedrichstr. 40, Chorraum
Kontakt: Herr Ludwig
Tel. 03984 8323734

Senioren-Chor
Neu!
Fr. 10.00 – 11.00 Uhr
St. Jacobi, Friedrichstr. 40, Chorraum
Kontakt: Herr Ludwig
Tel. 03984 8323734

Gospel-Chor
Do. 19.30 – 20.30 Uhr
St. Jacobi, Friedrichstr. 40, Chorraum
Kontakt: Herr Stornowski
Tel. 0172 5960744

Bläser-Chor
Do. 19.00 – 20.30 Uhr
St. Marien, Marktberg
Kontakt: Herr Robeck
Tel. 03984 3212370

Neugründung eines Senioren-Chores

Lieber Sängerinnen und Sänger,

wer in seiner Jugend viel und gern gesungen hat und schon immer mal in einem Chor singen wollte oder wem die langen Auftritte in einem großen Konzertchor zu anstrengend geworden sind, kann sich nun im neuen Senioren-Chor der evangelischen Kirchengemeinde hören lassen. Einzige Zugangsvoraussetzung: Sie sind 70+ und haben am Freitag Vormittag von 10.00 bis 11.00 Uhr Zeit, Notenkenntnisse sind nicht erforderlich.
Auf dem Programm stehen Volkslieder, Choräle aus dem Kirchengesangbuch, Kanons und vieles mehr. Dabei wird besonders die Stimmbildung für ältere SängerInnen und jede Menge Spaß im Vordergrund stehen. Auftrittsmöglichkeiten ergeben sich für uns in Gottesdiensten, Gemeindefesten und kleinen Konzertbeiträgen. Der Chor wird von Kantor Hannes Ludwig geleitet.
Sie erreichen mich unter der Telefonnummer: 03984 8324734. Unser erstes Treffen wird am Freitag, dem 29. Oktober 2021 von 10.00 bis 11.00 Uhr in der St. Jacobi Kirche, Friedrichstraße 40, stattfinden.
Bitte beachten Sie, dass Sie momentan nur geimpft, genesen oder getestet teilnehmen dürfen. Bitte bringen Sie einen entsprechenden Nachweis zur ersten Probe mit. Ich freue mich auf unsere erste Begegnung und das gemeinsame Musizieren.

Herzliche Grüße – Ihr Hannes Ludwig

Konzert–Kalender

31.
Oktober

St. Sabinen • 17.00 Uhr
Orgel–Konzert am Reformationstag
Werke von Bach, Bruhns, Buxtehude, Mendelssohn
Hannes Ludwig – Orgel
Eintritt frei, Spenden erbeten

21.
November

St. Nikolai • 17.00 Uhr
Gedenk–Konzert am Totensonntag
Hannes Ludwig – Orgel
Preußisches Kammerorchester
Jürgen Bischof – Dirigent
Eintritt frei, Spenden erbeten

Für alle Konzerte gelten die aktuellen Hygienebestimmungen.

– Geburtstagsgruß –

Möge dann und wann deine Seele aufleuchten
im Festkleid der Freude.
Möge dann und wann deine Last leicht werden
und dein Schritt beschwingt wie im Tanz.
Möge dann und wann ein Lied aufsteigen vom Grunde
deines Herzens, das Leben zu grüßen wie die Amsel am Morgen.
Möge dann und wann der Himmel über deine Schwelle treten.

Antje S. Naegli

All denen, die in diesen Tagen und Wochen in ein neues Lebensjahr gehen, wünschen wir alles Gute, unsere Glück– und Segenswünsche gelten ihnen. Gott sei mit ihnen!

„Selig seid ihr!"

Vertrauen wagen ...

Die „Bergpredigt" ist vielleicht der Text mit den schönsten Verheißungen und Zusagen für ein gelingendes Leben. Und es ist vielleicht der radikalste Text, der zum Vertrauen in das Leben herausfordert. Wer ihn liest, spürt instinktiv welches Wagnis in seinen Zeilen liegt... Wenig erstaunlich, „dass sich das Volk entsetzte, als Jesus diese Rede vollendet hatte", wie das Matthäusevangelium berichtet. Bis heute ist die Kompromisslosigkeit der „Bergpredigt" Gegenstand der Auseinandersetzung – handelt es sich um eine fromme Illusion oder eine revolutionäre Utopie? „Selig seid ihr!" sagte Jesus und war sich sicher bewusst, wie zugespitzt er formuliert und welches Vertrauen in Gott er seinen Zuhörern zutraut. In Zeiten von Ratgebern für alle Lebenslagen oder Anleitungen zur Selbstoptimierung, die auf das Bedürfnis nach Orientierung und Halt in unsicheren Zeiten antworten, ist die Frage nach dem Vertrauen besonders aktuell. Die Veranstaltungsreihe rückt sie ins Zentrum. Ist der Appell der „Bergpredigt" zu umfassendem Gottvertrauen umsetzbar, sinnvoll und vernünftig? Wie ordnen sich kritische Zweifel und widersprechende Lebenserfahrung da ein? Wir gehen diesen Fragen nach und folgen dabei den konkreten Hinweisen der Worte Jesu, die zu Schritten ins Vertrauen ermutigen.

Berg der Seligpreisungen,
Blick auf See Genezareth, Israel

Altar in der Kirche
der Seligpreisungen,
Israel

Termine: 14.10., 11.11., 16.12.
jeweils donnerstags um 18.30 Uhr
Klostercafé, Dominikanerkloster

Ich freue mich auf Sie
und Euch!

Holger Müller-Brandes
erwachsenglauben@
kirche-uckermark.de

Monatsspruch
Oktober 2021

Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken.

Hebr 10,24

Oktober

03.10. 18. Sonntag nach Trinitatis
Erntedankgottesdienst mit Bischof Dr. Stäblein und landwirtschaftlichen Verbänden
10.30 Uhr, St. Marien, Prenzlau
Bitte melden Sie sich tel. über unser Büro an s. S. 2.

10.10. 19. Sonntag nach Trinitatis

09.00 Uhr, Güstow	Pfn. Krause-Hering
10.30 Uhr, St. Jacobi, Prenzlau	Pfn. Krause-Hering

14.10. Gottesdienst Seniorenheim

09.30 Uhr, Schwedter Str. 10	Pfn. Krause-Hering
Gottesdienst Seniorenwohnanlage	
10.45 Uhr, Th.-Müntzer-Pl. 2	Pfn. Krause-Hering

17.10. 20. Sonntag nach Trinitatis

09.00 Uhr, Seelübbe	Pfn. Krause-Hering
10.30 Uhr, St. Jacobi, Prenzlau	Pfn. Krause-Hering

24.10. 21. Sonntag nach Trinitatis

09.00 Uhr, Dauer	Pf. Neugebauer
10.30 Uhr, St. Jacobi, Prenzlau	Pf. Neugebauer

31.10. Reformationstag

10.30 Uhr, St. Marien, Prenzlau	Sup. Müller-Zetzsche

mit Abendmahl musikalischer Gottesdienst

Monatsspruch
November 2021

Der Herr aber richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf das Warten auf Christus.

2 Thess 3,5

November

06.11. Hubertusmesse
16.00 Uhr, Seelübbe, Am Dörphus Pf. Hering

07.11. Drittletzer Sonntag des Kirchenjahres
09.00 Uhr, Blindow Pfn. Ludwig
10.30 Uhr, St. Jacobi, Prenzlau Pfn. Ludwig
09.00 Uhr, Bietikow Sup. Müller-Zetzsche
10.30 Uhr, Bertikow Sup. Müller-Zetzsche
14.00 Uhr, Nieden Sup. Müller-Zetzsche

11.11. St. Martin
17.00 Uhr, St. Marien, Prenzlau

14.11. Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres
10.30 Uhr, St. Jacobi, Prenzlau Pfn. Krause-Hering
14.00 Uhr, Dauer Sup. Müller-Zetzsche
Hubertusmesse

17.11. Buß- und Bettag
14.00 Uhr, St. Jacobi, Prenzlau Pfn. Ludwig

18.11. Gottesdienst Seniorenheim
09.30 Uhr, Schwedter Str. 10 Sup. Müller-Zetzsche
Gottesdienst Seniorenwohnanlage
10.45 Uhr, Th.-Müntzer-Pl. 2 Sup. Müller-Zetzsche

21.11. Ewigkeitssonntag
09.00 Uhr, Bietikow Sup. Müller-Zetzsche
09.00 Uhr, Seelübbe Pfn. Krause-Hering
09.00 Uhr, Dauer Pfn. Ludwig
10.30 Uhr, St. Nikolai, Prenzlau Sup. Müller-Zetzsche
10.30 Uhr, Blindow Pfn. Krause-Hering
10.30 Uhr, Nieden Pfn. Ludwig
14.00 Uhr, Güstow Pfn. Krause-Hering
14.00 Uhr, Bertikow Pfn. Ludwig

28.11. 1. Advent
15.00 Uhr, St. Jacobi, Prenzlau Pfn. Ludwig

Rückblicke

Kirche Vietmannsdorf

Kinderfreizeit Vietmannsdorf

Die Kinder suchten fünf Tage lang zusammen mit „Detektiv Pfeife“ nach dem Glück. Im Rüstzeitheim in Vietmannsdorf erlebten wir eine wunderbare Woche mit Andachten und Anspielen zu biblischen Geschichten, Spielen, Singen und Basteln. Am Ende der Kinderfreizeit feierten wir zusammen mit den Eltern einen fröhlichen Gottesdienst, den die Kinder mitgestalteten.

Waldcamp

Das Pfadfinderlager auf dem Jagdplatz in Buchholz war gespickt mit großen und kleinen Erlebnissen für die rund 30 Kinder und Jugendlichen: Workshops zu Baumkunde, Holzhacken, vegetarischem Kochen, eine Waldführung mit Förster Jens Rackelmann, Lagerfeuer, Morgenrunden und Abendandachten, einem bunten Abend mit Sketschen, Spielen, viel Applaus und Feuerspucken. Ein Tagebuch ermöglichte das Festhalten aller wunderbarer Erinnerungen...

Pfadfinderlager bei Buchholz

Fröhlich ins neue Schuljahr

Den Schuljahresanfangsgottesdienst feierten wir mit vielen Kindern und Familien und begrüßten bekannte, aber auch zahlreiche neue Gesichter. Daraufhin konnte die Kinderkirche mit zwei großen Gruppen fröhlich ins neue Schuljahr starten:

Kinderkirche in St. Jacobi
Di. 15.15 – 16.45 Uhr (4.–6. Kl.)
Mi. 15.15 – 16.45 Uhr (1.–3. Kl.)

Schuljahresanfangsgottesdienst in St. Jacobi

Ankündigungen und Termine

St. Martin
- 11. November, 17.00 Uhr, St. Marien mit Laternenumzug

Termine für Pfadfinder
14-täglich, Pfarrgarten in Schönermark
Meutengruppe (6–11 Jahre)
- 28.10., ~~11.11.~~ entfällt → s. St. Martin, 25.11., 09.12.

Sippe (Uckerhörnchen)
- 07.10., 04.11., 18.11., 02.12.

Rebekka Geldschläger
Mobil 0174 1896055
rebekka-geldschlaeger@kirche-uckermark.de

Hallo, hallo...

...eine neue Konfi-Gruppe hat begonnen. Aus den Bereichen Prenzlau, Potzlow-Lindenhagen, Naugarten-Schönermark, Drense und Seelübbe sind Jugendliche dabei. Wir freuen uns sehr auf eine lebendige, schöne, diskussionsfreudige und gemeinschaftliche Zeit mit euch! Die ältere Gruppe hat sich in der 1. Stunde nach langer Zeit Zoom-Konfi viel Gemeinschaft gewünscht, eine schöne Forderung, wie ich finde. Wir versuchen, es möglichst umzusetzen.

Dorina Heß

Nächste Konfi-Termine

- 28.10., 11.11., 25.11., 09.12.

15.00 – 16.30 Uhr (Kl. 7)
16.45 – 18.15 Uhr (Kl. 8)

Jugendgottesdienst 2021

Der jährliche Jugendgottesdienst findet am **12. November um 18.00 Uhr** in der **St. Marien Kirche** statt. Nach zwei Jugendveranstaltungen an mehreren Orten wollten die Jugendlichen wieder ein Groß-Event vorbereiten und feiern. Dafür wurde die St. Marien Kirche gewählt. Als Themen haben die Jugendlichen: Friede, Freude und Freiheit gewählt – das Symbol eines Schlosses verbindet die drei Themen. Dazu wurde eine Foto-Aktion gestartet, bei der Schlösser fotografiert und bei Instagram gepostet werden.
Die Fotos sind unter **#jugendgottesdienst_jkum** online zu sehen!

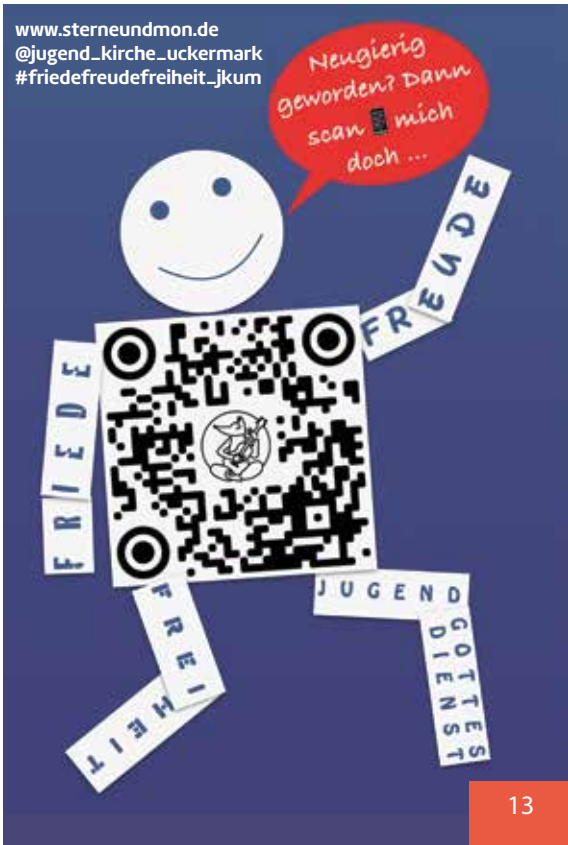
Liebe Jugendliche,

wir treffen uns zum fröhlichen Zusammensein, Diskutieren, Spielen und Beten. Hier die nächsten Termine:

Junge Gemeinde

- 01.10., 19.11., 17.12., 17.00 Uhr, Jacobi-Keller

Dorina Heß
Leiterin offene Jugendarbeit
Telefon 03984 7191502



Gestatten – Gesichter unserer Gemeinde

Die im letzten Brief begonnene Reihe „Gestatten – Gesichter unserer Gemeinde“ wird mit diesem Brief fortgesetzt. Vertraute und neue Gesichter, denen wir in unserem Gemeindeleben begegnen, sollen vorgestellt werden.

Ruthild Hirsch

Diesmal ist es Ruthild Hirsch, die Sie auf nebenstehendem Foto wahrscheinlich schon erkannt haben. Sie ist in unserer Gemeinde ein Urgestein, gehört sie doch von Kindesbeinen an dazu. Als gebürtige Prenzlauerin im christlichen Glauben aufgewachsen und beheimatet in der Winterfeldtstraße, erlebt sie ihren christlichen Glauben als prägend und ihrem Leben Richtung und Halt gebend. „Ein Leben ohne Gott könnte ich mir nicht vorstellen.“ sagt Ruthild Hirsch von sich. Und so gehören Gebet und Gottes Wort zu ihrem Tageslauf, ist der sonntägliche Gottesdienst ihr Freude, wobei Gebet und Segen für sie besonderes Gewicht haben. Das Zusammenkommen in Gemeindeveranstaltungen, die Verantwortlichkeit in der Abendrunde, das Dasein und Dabeisein, wenn Hilfe nötig ist – das können wir mit Ruthild Hirsch verbinden. Und es ist der Blick für den, der ihr anvertraut ist, der sie in ihrer Tätigkeit in der Verwaltung immer den Menschen hat sehen lassen, dem sie mit Rat und Tag Hilfe gab. Genauso wie wir sie mit ihrem Fahrrad durch Prenzlau radeln sehen und immer wieder anhalten, um ein Gespräch zu führen, Sorgen zu hören, mit einem Hinweis zu helfen. Aus eigenem Erleben kann Ruthild Hirsch sagen, dass sie Gottes Geleit in ihren Lebensjahren immer gespürt hat und ein Wort von J. A. Bengel ihr dabei besonders am Herzen liegt: „Gott hilft uns nicht immer am Leid vorbei, aber er hilft uns hindurch.“ Und so blickt sie voller Dankbarkeit auf jeden Tag und weiß sich in Gottes Hand, kann durch ihr Gottvertrauen in Gelassenheit leben. Mögen es immer wieder bereichernde Begegnungen sein, Gespräche und die treue Begleitung in Wort und Tat, die uns mit Ruthild Hirsch auf dem Weg sein lassen.

Anne-Kathrin Krause-Hering

Wir brauchen Ihre Unterstützung!

BÜRGERSTIFTUNG BARNIM UCKERMARK
MENSCHEN VERBINDEN · ZUKUNFT GESTALTEN

Unter dem oben genannten Motto steht unser Anliegen, Menschen in Kontakt zu bringen – ganz konkret geht es um Geflüchtete und Migrant*innen, die in die Uckermark kommen und hier leben und Beziehungen aufbauen wollen. Sie freuen sich über Menschen, die einfach mit ihnen spazieren gehen, reden oder ihnen beim Kennenlernen ihres neuen Lebensraumes helfen. Begegnung tut gut. Können Sie sich vorstellen, dabei zu helfen im Rahmen einer Patenschaft?
Die Bürgerstiftung Barnim Uckermark vermittelt Ihnen einen gewünschten Kontakt. Wir starten und begleiten kurzzeitige, mittel- oder längerfristige Tandempatenschaften.

In Patenschaft ist vieles möglich:
Ehrenamtliche Pat*innen zeigen unsere Region. Sie unterstützen im Alltag und bei Problemen. Sie helfen beim Ankommen und Einleben in ihrem Wohnort. Sie begleiten den Kontakt zwischen Eltern und Kita oder Schule. Sie bereiten den Weg in einen Sportverein. Bei gemeinsamen Freizeitaktivitäten kann Sprache gelernt und geübt werden. Sie helfen bei den ersten Schritten zur eigenen Wohnung. Sie helfen bei der Schule, Ausbildung oder Arbeitsplatzsuche, ...
Es gibt viele Möglichkeiten der Begleitung und Hilfe.

Wir freuen uns auf Sie!

Kontakt:

Freiwilligenagentur Prenzlau
Sekine Flämig
Bürgerstiftung Barnim Uckermark
Diesterwegstraße 6
17291 Prenzlau

Telefon 03984 93 89 010
Mobil/WhatsApp 01520 60 61 026
flaemig@buergerstiftung-barnim-uckermark.de

Erinnerungen...

10. November 1938 in Prenzlau

Ich bin Jahrgang 1926 und war am 10. November 1938 Schüler der 2. Klasse der damaligen Mittelschule gleich neben der Kirche. Wir hatten Unterricht in der 3. Stunde. Plötzlich ging ein Rufen durch den Klassenraum: „Da draußen Richtung Uckersee brennt es“. Wir wurden durch den Klassenlehrer aufgefordert, ruhig sitzen zu bleiben. Doch dann kam die Aufforderung von der Schulleitung, dass die Schüler aller Klassen sich zum Judentempel in Bewegung zu setzen hätten, dieser würde brennen. Wir liefen schnell den Sternberg und Uckerwiek hinunter. Da sahen wir, wie es im Innenraum des Tempels brannte und die Flammen durch die Fenster nach außen schlugen. Die Feuerwehr war auch schon am Brandort, aber sie war nicht bemüht, die Flammen des brennenden Tempels zu löschen, sondern nur die umliegenden Häuser zu schützen. Hier und da waren antijüdische Parolen zu hören. Ich hatte große Angst und konnte nicht verstehen, was das alles bedeuten sollte. Vielen meiner Mitschüler ging es wohl auch so. Am schlimmsten war es natürlich für unsere jüdischen Mitschüler. Wir hatten noch zwei in der Klasse, ein dritter hatte die Schule schon vor diesem Ereignis wegen „unsittlichem Verhalten“ verlassen müssen. Die anderen beiden mussten nach diesem Pogrom ebenfalls gehen.

Nachdem wir wieder in unserem Klassenzimmer waren, wurde kaum gesprochen. Selbst der Klassenlehrer war sehr erregt. Am Nachmittag dieses Tages ging ich mit meinem Freund aus der Pension durch die Fischerstraße in Richtung Marienkirche und Marktplatz. An der Ecke Fischerstraße wohnte einer der beiden jüdischen Klassenkameraden. Seine Eltern hatten dort das Konfektionsgeschäft Chankowski. Es war geplündert, die Scheiben eingeschlagen und Hetzparolen an Wände und Türen geschmiert. Das gleiche Bild neben der „Grünen Apotheke“. Dort das Geschäft des anderen jüdischen Mitschülers – Sänger. Da wir uns sehr ängstigten, gingen wir schnell wieder zurück in unsere Pension.

Diese schrecklichen Ereignisse verfolgten mich nachts im Traum, so dass ich oft aufwachte. Tage danach sah ich auch im Park unterhalb vom Wasserturm Zerstörungen auf dem alten Judenfriedhof. Umgestürzte und zerbrochene Grabsteine. In unserem Dorf hatte man von diesen Grausamkeiten erst nichts mitbekommen. Ich weiß

Gedenkkerzen an der Prenzlauer Stadtmauer

nur, dass meine Eltern sehr entsetzt waren über diese kriminellen Handlungen und davon sprachen, dass es nun bald Krieg geben würde.

M. Krause, Seelübbe

Der letzte Rabbiner der Stadt Prenzlau

Dr. Oskar Bähr (1856–1942) amtierte als letzter Rabbiner der jüdischen Gemeinde vom September 1885 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1934 in Prenzlau. Er wohnte in der Prinzenstraße Nr. 595 (heute Am Sternberg).
49 Jahre lang war er ein angesehener Bürger der Stadt. U. a. wirkte er in Prenzlau als Schriftführer im Bürgerverein (Prenzlauer Zeitung vom 12. April 1888). Von hier zog er nach Moers am Niederrhein. Der 82-jährige Rabbiner soll dort 1938 noch verzweifelt versucht haben, die Schändung der Synagoge zu verhindern. Im Juli 1942 wurde er von dort zusammen mit seiner Frau Madchen, dem 1887 in Prenzlau geborenen Sohn, dem Arzt Dr. Hermann Bähr, sowie dessen Frau und Sohn nach Theresienstadt deportiert, wo Oskar Bähr am 18. Oktober 1942 und seine Frau am 5. März 1943 starben. Todestag und -ort des Sohnes sind unbekannt, seine Frau Helene wurde in Auschwitz ermordet, der 1922 geborene Enkel des Rabbiners, Günther Bähr, 1945 auf dem Todesmarsch von Auschwitz nach Gleiwitz. Dr. Oskar Bähr war in Prenzlau u. a. Mitglied des Uckermärkischen Museums- und Geschichtsvereins. In der Stadt Moers am Rhein gibt es

heute eine Dr.-Hermann-Bähr-Straße. Die Stadt Prenzlau würdigt den letzten Rabbiner Dr. Oskar Bähr durch die im Jahre 2010 erfolgte Benennung einer Straße.

Paul Hirsch

Paul Hirsch (1869-1940) wurde am 17. November 1869 als Sohn des jüdischen Kaufmanns Nathan Hirsch in Prenzlau geboren. Nach seinem Abitur 1888 studierte er an der Berliner Universität Medizin und Nationalökonomie.

Er wurde Journalist und Schriftsteller, verfasste über 70 Bücher und zahlreiche Aufsätze in Zeitschriften, u. a. Stenographie-Lehrbücher und Arbeiten zu kriminologischen Problemen. Sein erstes Buch trug den Titel „Verbrechen und Prostitution als soziale Krankheitserscheinungen". In den 1890er Jahren trat Hirsch in die Sozialdemokratische Partei ein. Von 1908 bis 1932 wirkte er im preußischen Abgeordnetenhaus bzw. Landtag, von 1900 bis 1921 als Stadtverordneter und von 1921 bis 1925 als stellvertretender Bürgermeister Charlottenburgs. Er war Initiator der kommunalen Neugliederung und der Schaffung Groß-Berlins.

Ab 1911 war Paul Hirsch Fraktionsvorsitzender der SPD. Zur Zeit der Novemberrevolution hatte Hirsch von Ebert und dem preußischen Innenminister den Auftrag bekommen, in Berlin „Ruhe und Ordnung" aufrecht zu erhalten. Als erster preußischer Ministerpräsident nach der Novemberrevolution 1918 leitete er bis zum 25. März 1919 zugleich das Staats- und Innenministerium. Er verfügte die Entlassung des Berliner Polizeipräsidenten Eichhorn (USPD) und löste damit die Berliner Straßenkämpfe vom Januar 1919 aus, die er später als „Tragik" und „Katastrophe" bezeichnete.

Nach dem Kapp-Putsch 1920 wurde Hirsch als Ministerpräsident entlassen. Er wurde nun für 7 Jahre Bürgermeister in Dortmund. Aus gesundheitlichen Gründen schied er 1932 aus diesem Amt aus. Von seiner politischen Überzeugung her gehörte Paul Hirsch zu den rechten Sozialdemokraten und Reformisten. Die von ihm betriebene Politik kann als sozialliberal bezeichnet werden. Sein erklärtes Ziel war es, die Lebensbedingungen aller schlecht gestellten Klassen zu verbessern. 1929 verfasste er das Buch „Der Weg der Sozialdemokratie zur Macht in Preußen". 1933, als die Judenverfolgungen der Nationalsozialisten begannen, trat er in die Berliner jüdische Gemeinde ein. Paul Hirsch starb am 1. August 1940 an Altersschwäche und Unterernährung in Berlin.

Jürgen Theil

2021 JÜDISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND

Dr. Julius Liebrecht

Dr. Julius Liebrecht (1883–1937) wurde am 2. Februar 1883 in Prenzlau geboren. Nachdem er als Kriegsteilnehmer am 1. Weltkrieg teilgenommen hatte, betrieb er eine Arztpraxis in der Friedrichstraße. Er heiratete am 23. Dezember 1920 in Berlin Paula Adelheid Engel (geb. am 17. November 1895 in Berlin). Liebrecht war in Prenzlau ein sehr anerkannter Mediziner, der von den Bürgern auch nach den ersten Judenboykotten noch konsultiert wurde. Als sich die Judenpogrome immer mehr verschärften, nahm sich Dr. Liebrecht am 11. Oktober 1937 das Leben. Seine Frau wurde 1943 in Auschwitz ermordet. Der Grabstein der Familie Liebrecht befindet sich auf dem neuen jüdischen Friedhof in Prenzlau.

Jürgen Theil

Geht es auch durch dunkle Täler,
fürchte ich mich nicht, denn du,
Herr, bist bei mir

Psalm 23,4

Letzter Sonntag im Kirchenjahr

Am Ewigkeitssonntag, dem letzten Sonntag im Kirchenjahr, erinnern sich Christen an die Verstorbenen und an das ewige Leben, in das sie eingegangen sind. In der Bibel steht der Begriff Ewigkeit für die alle Zeiten umfassende Allmacht Gottes. Ihre Botschaft: Alle Zeit liegt in Gottes Hand. Während die Schöpfung und der Mensch der Endlichkeit unterliegen, regiert Gott „von Ewigkeit zu Ewigkeit."

Ewiger Segen
Behütet und geborgen zu sein bis in alle Ewigkeit: Die Erfüllung dieser Ur-Sehnsucht verheißt der Psalmist. „Der dich behütet, schläft nicht!", versichert der Beter den Gläubigen. Sein einfacher, aber prägnanter Segensspruch hat die Jahrtausende überdauert und wird noch heute in jüdischen und christlichen Gottesdiensten und Familien gesprochen oder gesungen. Ebenso der erste Satz des 106. Psalms: „Danket dem Herrn; denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich." Manche Bibelleser werden dabei an ein Gebet aus dem 1. Chronikbuch denken, in dem es ähnlich heißt: „Was du, Herr, segnest, das ist gesegnet ewiglich."

Der Herr behüte dich vor allem Übel,
er behüte deine Seele. Der Herr behüte
deinen Ausgang und Eingang von nun
an bis in Ewigkeit!

Psalm 121

© https://www.ekd.de

21.
November

St. Nikolai • 17.00 Uhr
Gedenk-Konzert am Totensonntag
Hannes Ludwig – Orgel
Preußisches Kammerorchester
Jürgen Bischof – Dirigent
Eintritt frei, Spenden erbeten